Kommt ein Renovationsboom?

Baselbiet | Nach Abschaffung des Eigenmietwerts erwarten Handwerker Aufträge

Kurz vor dem Verbot für den Einbau neuer Ölheizungen konnten sich die Heizungsfirmen vor Aufträgen kaum retten. Mit einem ähnlichen Effekt ist vor der Abschaffung des Eigenmietwerts zu rechnen. Noch aber ist es nicht so weit.

Thomas Gubler

Am 28. September hat das Schweizervolk in einer Referendumsabstimmung die Besteuerung des Eigenmietwerts, also des Mietwerts der eigenen Wohnung, abgeschafft. Diese Mietwertbesteuerung war stets das Korrelat zum steuerlichen Abzug des Hypothekarzinses einerseits und der Kosten für werterhaltende Investitionen in das Haus oder die Wohnung anderseits. Ab dem 1. Januar 2028 soll mit beidem Schluss sein – keine Steuern mehr auf den Eigenmietwert und keine Abzugsmöglichkeit mehr für Hypothekarzins und Investitionen.

Und so, wie derzeit im Baselbiet der eine oder andere im letzten Moment vor dem Verbot noch eine günstige neue Ölheizung installieren lässt, so dürften auch verschiedene Haus- oder Wohnungsbesitzer bis Ende 2027 noch Renovationsarbeiten in Auftrag geben, um die Kosten von den Steuern absetzen zu können.

Der Eindruck täuscht

Und irgendwie ist der Eindruck entstanden, dass es schon am Montag nach der Abstimmung losging. Gefühlt jedes zehnte Einfamilienhaus war plötzlich eingerüstet. Der Eindruck täuscht jedoch, wie seitens mehrerer Firmen und Verbände des Baugewerbes zu erfahren ist. Oder es entstand zufällig eine Massierung von Arbeiten, die zuvor schon in Auftrag gegeben worden waren und jetzt ausgeführt werden wie etwa energetische Massnahmen mit Beiträgen der öffentlichen Hand.

Allerdings gibt es durchaus einzelne Handwerksbetriebe, die nach der Abstimmung mit Anfragen förmlich überrannt wurden. Die Regel ist das jedoch nicht. Vor allem nicht bei Betrieben, die bei Renovationen in erster Linie gefragt sind – Maler und Gipser beispielsweise. Aron Regenass, Geschäftsführer des Gipsergeschäfts Regenass AG in Bubendorf, kann derzeit noch keinen Boom feststellen, obwohl es bei der Sanierung von Gebäudehüllen durchaus noch Luft nach oben gebe. «Aber die Abstimmung liegt ja auch erst einige Wochen zurück», so Regenass.

Im Moment könne er deshalb noch nichts Verbindliches sagen. «Aber in den nächsten Monaten könnte es durchaus zu einem Renovationsboom kommen.»

Boom im kommenden Jahr

Alexandra Kamber vom Malergeschäft Thomas Kamber AG in Sissach sieht es ähnlich. «Im Moment läuft noch alles normal. Aber im neuen Jahr könnte es losgehen.» Bereits jetzt voll ausgebucht sind die Heizungsmonteure der Region, wie Olivia Schaub von Swisstec Nordwestschweiz erklärt. Das ist aber vorwiegend darauf zurückzuführen, dass gemäss neuem Baselbieter Energiegesetz ab 1. Januar 2026 keine neuen Ölheizungen mehr in Ein- und Mehrfamilienhäusern installiert werden dürfen und weniger auf die Abschaffung des Eigenmietwerts.

Ob sich Renovationen um des Steuerabzugs willen bei einem allfälligen Boom dann aber auch lohnen, ist eine andere Frage. Für den Direktor des Hauseigentümerverbands (HEV) Schweiz und SVP-Landrat Markus Meier «könnten im Falle eines Booms allein wegen des Grundsatzes von Angebot und Nachfrage die Renovationsarbeiten in den Jahren 2026 und 2027 etwas teurer als im Normalfall ausfallen».

Dass die Preise aber ins Unermessliche steigen, damit rechnet der Ormalinger nicht. Auch nicht, dass die Aufträge nach dem 1. Januar 2028 dann einfach einbrechen. «Irgendwie pendelt sich die Situation immer ein», so der HEV-Direktor.

Konkret auf die Steuerrechnung umgesetzt dürfte dies bedeuten: Wer in der Boomzeit renoviert, kann zwar die Kosten noch von den Steuern absetzen, sofern es sich um werterhaltende und nicht wertvermehrende Massnahmen handelt. Ob es auch das grosse Geschäft wird, wenn man für die Arbeiten etwas mehr bezahlt als üblich, ist eine andere Frage.

Schwerpunkte bleiben bestehen

Baselbiet | «Erlebnisraum Tafeljura» macht auch nach Nein zum Naturpark weiter

Der Vorstand des Vereins Erlebnisraum Tafeljura lud zu einer Retraite nach Oltingen ein, um die Frage zu klären: «Wie geht es mit dem Verein weiter?» Präsidentin Florence Brenzikofer nennt vermehrte Kooperationen als Ziel.

Brigitte Keller



«Wir haben knapp 400 Mitglieder, mussten aber feststellen, dass die Vereinsarbeit nicht einfacher geworden ist»: Florence Brenzikofer.

Bild zvg

Frau Brenzikofer, wie war die Retraite?

Florence Brenzikofer: Wir hatten ein intensives und spannendes Wochenende. Das Ganze war eingebunden in ein zweitägiges Filmfestival in der «Oberen Mühle», das wir in Kooperation mit den Solothurner Filmtagen und Pro Natura organisiert haben. Die Retraite fand am Samstagnachmittag statt und war offen für alle Vereinsmitglieder. Teilgenommen haben rund 20 Personen. Neben aktuellen Mitgliedern und ehemaligen Vorstandsmitgliedern waren auch Vertreter von Gemeinden und von anderen Vereinen, wie beispielsweise vom Verein Baselbieter Feldscheunen, dem Verein Posamenter und vom Naturforum Regio Basel, dabei.

Auflösen oder weitermachen, das war die grosse Frage nach dem Scheitern des «Naturparks Baselbiet». Wie lautet der Tenor?

Einerseits schauten wir auf den Istzustand der laufenden Projekte, die ja weiterlaufen und permanent unterhalten und weiterentwickelt werden, also zum Beispiel die beiden Erlebnispfade «passepartout» und «wisenbergwärts». Und dann ging es natürlich um die Frage nach neuen Projekten und Visionen und damit verbunden um die Frage, ob wir genügend Leute haben, die bereit sind, sich zu engagieren. Wir haben knapp 400 Mitglieder, aber wie viele andere Vereine mussten auch wir feststellen, dass die Vereinsarbeit nicht einfacher geworden ist seit der Pandemie. Eine Frage lautete also: Wie könnte man die Struktur des Vereins anders gestalten, um auch neue und jüngere Leute zum Mitmachen zu gewinnen?

Welche Ansätze gibt es?

Ein wichtiger Punkt ist, dass wir vertiefter mit anderen Vereinen und Organisationen zusammenarbeiten wollen. Im Zusammenhang mit dem Managementplan, der erarbeitet wurde für den «Naturpark Baselbiet», sind viele einzelne Projektideen entwickelt worden. Einige davon sollen – darüber bestand Einigkeit –, wenn immer möglich realisiert werden. Den erarbeiteten Managementplan stellen wir im Übrigen auch gerne weiteren interessierten Organisationen zur Verfügung.

An welchen Projekten wird schon gearbeitet?

Für das Dorffest in Oltingen im kommenden Jahr entstehen Kugelbahnen. Zusammen mit der Gemeinde und Tourismus Baselland wollen wir dafür sorgen, dass die Kugelbahnen danach in einen Pfad integriert werden und damit für die Bevölkerung zugänglich bleiben. Zusammen mit der Archäologie Baselland und dem Baselbieter Heimatschutz planen wir im Bereich Bildung und Sensibilisierung etwas für die jüngere Generation.

Der Verein bleibt also bestehen?

Ja, es wurde beschlossen, dass der Verein weiter bestehen soll, aber mit angepassten Strukturen. Die inhaltlichen Schwerpunkte, nämlich die Aufwertung der Natur- und Kulturlandschaft, bleiben bestehen.

Was sind die nächsten Schritte?

Die zusammengetragenen Ergebnisse wurden nach der Retraite vom Vorstand gebündelt und werden nun in schriftlicher Form allen Teilnehmenden zugestellt. Der Vorstand verfolgt die Entwicklung der Ideen weiter und diskutiert die möglichen Kooperationen gemeinsam mit anderen Vereinen. Zuhanden der Jahresversammlung im Sommer 2026 werden wir den Mitgliedern konkrete Vorschläge unterbreiten.

Und Sie bleiben dem Verein als Präsidentin erhalten?

Ich freue mich darauf, an den neuen Ideen und Projekten mitzuwirken. Mittlerweile bin ich seit acht Jahren Präsidentin und mache gerne weiter, bis sich eine Nachfolge findet.

NACHRICHTEN

Erste Bewährungsprobe für Gemeindeinitiativen

Baselbiet | Um die Finanzlage der Kommunen zu verbessern, haben elf Baselbieter Gemeinden Ende September zwei Initiativen lanciert. Sie fordern einen Anteil am Gewinn der BLKB sowie finanzielle Unterstützung durch den Kanton, wenn dieser Beschlüsse fasst, die Kosten für die Gemeinden verursachen (die «Volksstimme» berichtete). Damit die beiden Initiativen zustande kommen, müssen sie jeweils von mindestens fünf Gemeinden unterstützt werden. Im Oberbaselbiet stimmen in den nächsten Tagen und Wochen erste Gemeindeversammlungen über eine Unterstützung ab, darunter Känerkinden (27. November) und Buckten (1. Dezember). **vs.**

«Eselweg» wird fast zwei Wochen gesperrt

Rümlingen/Rünenberg | Die Kantonsstrasse im Gebiet «Eselweg» zwischen Rümlingen (Sommerau) und Rünenberg wird vom 8. bis 19. Dezember für den Verkehr gesperrt, wie diese Woche mitgeteilt wurde. Grund ist ein Sicherheitsholzschlag, mit dem der Kanton und die betroffenen Gemeinden die Verkehrssicherheit erhöhen wollen. Die Umleitung führt über Gelterkinden. In den vergangenen Jahren waren nach Unwettern wiederholt Bäume und Äste auf die Strasse gestürzt, heisst es in einer Mitteilung des Kantons. Gefährdende Bäume sollen nun entfernt werden. **vs.**

Mehr Ressourcen für Religionsunterricht

Baselbiet | Die Reformierte Kirche Baselland setzt in der nächsten Zeit finanzielle Schwerpunkte bei Religionspädagogik und Jugendarbeit. Die Synode, also das Kirchenparlament, genehmigte am Dienstag eine befristete 80-Prozent-Projektstelle, die kurzfristige Ausfälle im Religionsunterricht auffangen und die Fachstelle unterstützen soll. Zudem wird das Team der kantonalen Jugendarbeit dauerhaft ausgebaut und strategisch bis 2030 neu ausgerichtet, wie es in einer Mitteilung heisst. Das Budget 2026 rechnet trotz tieferem Beitrag von Kanton und Kirchgemeinden mit einem Gesamtüberschuss von rund 750 000 Franken. **vs.**

Kandidatin Vivian Klaiber tritt erneut an

Eptingen | Nun ist es offiziell: Vivian Klaiber wird bei der Gemeinderatsnachwahl in Eptingen wie von ihr angekündigt antreten. Dies geht aus einem Eintrag auf der Website der Gemeinde hervor. Im ersten Wahlgang hatte Klaiber den Einzug in den Gemeinderat noch verpasst. Yuyani Noemi Plattner war erfolgreich, weshalb nun noch ein Sitz zu besetzen ist. Über weitere Kandidaturen ist bislang nichts bekannt. **vs.**

Sitz wird frei in der Sozialhilfebehörde

Hölstein | Noemi Grüter hat ihre Demission aus der Sozialhilfebehörde per 31. Dezember aus persönlichen Gründen erklärt. Sie wird ihr Amt nach zwei Jahren in der Behörde abgeben. Der Gemeinderat und die restlichen Mitglieder der Sozialhilfebehörde bedauern den Rücktritt, heisst es in einer Mitteilung. Die auf das kommende Jahr hin entstehende Vakanz muss durch eine Ersatzwahl wieder geschlossen werden. Die Sozialhilfebehörde prüft in Zusammenarbeit mit einer beauftragten Firma, ob eine Person oder eine Familie Anspruch auf Sozialhilfe (Existenzsicherung) hat. Die Sozialhilfebehörde besteht aus drei Personen **vs.**